

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

268 (15.11.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034382)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserlich, Königlich und städtische Behörden sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 268.

Donnerstag, den 15. November 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. November. Der „Staatsanzeiger“ meldet officiell: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Regierungspräsidenten Freiherrn von Berlepsch zu Koblenz zum Präsidenten der Regierung in Düsseldorf, und den Oberpräsidialrath v. Sydow zu Breslau zum Vizepräsidenten der Regierung in Koblenz, sowie den bisherigen Pfarrer Franz Wollschläger in Sypniewo zum Domherrn bei der Kathedrale des Bisthums Culm in Pölsin zu ernennen.

Der Kronprinz hat seine Abreise nach Genua und Madrid auf nächsten Sonnabend Morgen verschoben.

Die heute stattgehabten Stichwahlen für die Berliner Stadtverordnetenversammlung haben folgendes Resultat ergeben: Gewählt wurden fünf Candidaten der Bürgerpartei, drei Liberale und zwei Arbeiter (oder vielmehr nur ein Arbeiter, Tugauer, aber in zwei Bezirken). Zu den Siegern gehören auf liberaler Seite Straßmann, der mit 1085 Stimmen den Professor Wellermann schlug, welcher 1033 Stimmen erhielt. Von Seiten der Bürgerpartei siegte der bekannte Antisemit Kimprecht mit 1042 gegen 803 Stimmen über den liberalen Candidaten Risberger. Zu den Geschlagenen gehören Langerhans und Büchtemann. Die Wahlbetheiligung war überall eine bedeutend größere, in einigen Bezirken um 100 Procent. Gewählt wurden überall diejenigen Candidaten, welche schon bei der ersten Wahl die relative Mehrheit hatten, bis auf einen Fall, wo bei der ersten Wahl nahezu Stimmengleichheit war; der Candidat der Bürgerpartei, der jetzt siegt hat, hatte damals zwei Stimmen weniger.

Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien wird allgemein als ein höchwichtiges Ereigniß angesehen und daher auch von der gesammten europäischen Presse besprochen und commentirt. Die der französischen Regierung nahestehenden Blätter haben bisher eine große Reserve bewiesen und einfach die darauf bezüglichen Nachrichten registriert. Die radicalen und intransigenten Journale aber legen sich diesen Zwang nicht auf und geben ihren Ingrimm über das durch die Reise bestätigte gute Einvernehmen zwischen der deutschen und spanischen Regierung in offener Weise zu erkennen. Sie versuchen es vor Allem, ihre Gesinnungsgenossen in Spanien aufzuregen und drohen dem Könige Alfons mit einer neuen revolutionären Schilberhebung; sie erwarten für die Zeit der Anwesenheit des Kronprinzen republikanische Demonstrationen, die leicht Blutvergießen und unübersehbare Verwickelungen herbeiführen können; sie sind überzeugt, daß das spanische Volk die Verpreßung Spaniens nicht dulden werde. Die Ansicht der amtlichen Kreise Frankreichs werden durch die Depeschen charakterisirt, welche sich der officiöse „Temps“ aus Madrid senden läßt und durch welche man die Meinung zu erregen sucht, daß der preussische

Kronprinz in der spanischen Hauptstadt schlecht empfangen werden würde. Madrider Privatdepeschen versichern aber im Gegentheil, daß derselbe auf den besten Empfang rechnen könne, da die Spanier, einerlei, welcher Partei sie angehören, zu gute Patrioten sind, um den Vertreter einer Macht, die schon wegen ihrer geographischen Lage Spanien nie gefährlich werden, aber in einem gegebenen Augenblick ein sehr guter Bundesgenosse sein kann, anders als freudig zu begrüßen.

In Bezug auf die Verwandlung der spanischen Gesandtschaften in Berlin und Wien in Botschaften wird gemeldet, daß die erforderlichen Summen schon im diesjährigen Budget sich befinden. Demnach dürfte wohl für das Reich ein darauf bezüglicher Nachtragsetat vorgelegt werden.

Die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter soll zur Zeit Gegenstand der Erwägungen zwischen den beteiligten Behörden sein; über den Stand der Verhandlungen kann um so weniger etwas verlauten, als dieselben sich in Stadien befinden, die eine Spruchreise ausschließen. Die Frage, ob der Reichstag sich in dieser Session mit einem darauf bezüglichen Gesetzentwurf eventuell wird beschäftigen können, wie früher von anderer Seite behauptet wurde, ist daher zur Zeit müßig.

Der „Han. Cour.“ glaubt zu wissen, daß neuerdings Auftrag erteilt ist, die Unterhandlungen mit Bremen behufs Einschließung desselben in die deutsche Zollgemeinschaft wieder aufzunehmen. Zum Bevollmächtigten soll der Provinzialsteuerdirector von Hannover, Herr Geheimer Rath Sabarth, ernannt worden sein, dessen Kränklichkeit übrigens gegenwärtig ein persönliches Unterhandeln verhindert, weshalb die Erörterungen, welche sich vorläufig hauptsächlich um zolltechnische Fragen bewegen, im Wege der Correspondenz eingeleitet sind.

Bei der Reichstags-Nachwahl in Oppeln am 8. d. M. wurde Graf Valerstein (Centrum), welcher das Mandat niedergelegt hatte, mit 8942 gegen 87 Stimmen, die sich zerplittert hatten, wiedergewählt.

Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird der „Kreuzzeitung“ berichtet: Einen schweren Schlag haben die Sommerfelder Fabrikanten durch die Tonkin-Affaire erlitten; dieselben hatten noch 4 bis 5 Millionen Mark Consignationswaaren in China liegen, wofür noch keine Deckung eingegangen ist. Jetzt kündigen die englischen Häuser, welche jene Geschäfte vermittelt hatten, wegen der kriegerischen Verhältnisse den Wechselcredit und es mußten bereits zwei Sommerfelder Firmen infolge dessen Concurs anmelden, während eine dritte Firma ein Moratorium nachgesucht hat.

In schutzzöllnerischen Blättern, wie z. B. im „B. V.-Cour.“, kann man jetzt schwarz auf weiß lesen, daß die Eisenzölle im Zolltarif von 1879 sich nicht bewährt haben und daß eine Revision des Zolltarifs nothwendig sei, bei der nach

praktischen Bedürfnissen verfahren werde. Sollten die Eisenindustriellen gewillt sein, die Eisenzölle preiszugeben im Austausch gegen die Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Eisenetze? Es scheint so, daß diese Frachtermäßigung als eine andere Form des der Eisenindustrie zu gewährenden Zollschutzes bezeichnet wird. Es wäre ja recht verdienstlich, wenn die Eisenindustriellen dazu beitragen sollten, dem Köhlerglauben, als ob Zollfuge einer Industrie zur Blüthe verhelfen könnten, ein Ende zu machen.

Der preussischen Regierung soll es, glaubwürdigen Berichten zufolge, endlich gelungen sein, Maßnahmen zur Bekämpfung des Vagabundenwesens ausfindig zu machen, von denen man sich allem Anscheine nach durchgreifende Wirkungen verspricht. Es handelt sich in der Hauptsache um die Anwendung des in den §§ 23—26 des deutschen Strafgesetzbuches enthaltenen Systems der vorläufigen Entlassung Strafgefangener auf die Vagabunden. Nach § 23 a. a. O. können die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten, wenn sie drei Vierteltheile mindestens oder ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, sich auch während der Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden; indessen kann nach § 24 die vorläufige Entlassung bei schlechter Führung des Entlassenen oder wenn derselbe den ihm bei der Entlassung auferlegten Verpflichtungen zuwider handelt, jederzeit widerrufen werden, in welchem Falle die seit der Entlassung verstrichene Zeit auf die festgesetzte Strafbauer nicht angerechnet wird. Nach § 362 des deutschen Strafgesetzbuches kann bei der Verurtheilung der in § 361 No. 3—8 bezeichneten Personen, vor Allem also derjenigen, welche als Landstreicher umherziehen, zu Haftstrafe zugleich erkannt werden, daß die verurtheilte Person nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. Die letztere erhält dadurch die Befugniß, die verurtheilte Person entweder bis zu 2 Jahren in einem Arbeitshause unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden. Anscheinend macht die Landespolizeibehörde von dieser Befugniß nur in seltenen Fällen Gebrauch, aus dem einfachen Grunde, weil die vorhandenen Arbeitshäuser zur Aufnahme der Landstreicher nicht ausreichen. Es unterbleibt demnach auch die Ueberweisung der Verurtheilten an die Landespolizeibehörde. An die Stelle dieser Praxis soll in Zukunft die dem § 362 des Strafgesetzbuches entsprechende treten, ohne daß es deshalb die Absicht wäre, die der Landespolizeibehörde Ueberweisenen bis zur Dauer von 2 Jahren in Arbeitshäusern dauernd unterzubringen. Dieselben würden vielmehr nach kürzerer oder längerer Frist vorläufig entlassen werden, aber unter der Androhung der Wiedereinzugung, falls sie das Gewerbe als Landstreicher wieder aufnehmen. Die Wirkung dieser Maß-

Frauenurtheil.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Zwei Hölle“, „Der Stadtschreiber“ etc.

(Schluß.)

Helene Schwarz fuhr in ihrem Bekenntniß fort: „Bertha kam richtig mit der Tasse, und ich that als wenn ich schlief — sie beugte sich über das Kind weg und küßte es. Eine solche Gelegenheit kam sobald nicht wieder — ich goß das Gift in die Milchflasche und gab dem Kinde zu trinken — nun spritzte ich noch einige Tropfen auf die Bettdecke, spülte die Flasche gut aus und schon begann das Kind zu wimmern.“

Helene hatte zuletzt so ruhig erzählt, als ob sie ein ihr ganz fremdes Ereigniß berichtete; erst jetzt gerieth sie in Aufregung — sie schien die krampfhaften Zuckungen des Kindes noch einmal zu sehen, ihre Augen wurden gläsern, und mit zuckenden Lippen und wilderzerrtem Antlitz fuhr sie fort: „Es war zu spät — der arme Wurm nicht mehr zu retten — ich schrie laut auf — die Leute glaubten, es geschähe aus Liebe zu dem Kinde — ha, ha, das war die erste Lüge!“ — „Dann hab' ich gelogen und geheuchelt, nichts unverjucht gelassen, um meine Freundin zu verderben, und jetzt ist doch Alles vorbei!“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Helene hatte wirklich in elender Heuchelei Unglaubliches geleistet — der Gerichtsrath dachte nur an ihre erste Aussage, mit welchem Geschick sie die treue Freundin gespielt und sich das Ansehen gegeben, daß sie nur schweren Herzens gegen Bertha Zeugniß ablege, und das vergeltende Schicksal hatte sie gerade dann erreicht, als sie die letzten Hebel ansetzte, ihre Freundin zu verderben. „Gott sei Dank, nun darf ich nicht mehr heucheln, nicht mehr fürchten, mit jedem Wort die Wahrheit zu verrathen — das war schlimmer als Höllequal — jetzt ist Alles gut!“ sagte Helene Schwarz, förmlich hoch aufathmend. Die Kräfte der Verbredlerin schienen erschöpft, sie sprach kein Wort mehr und ließ sich mit ruhigem Lächeln ins Gefängniß zurückführen.

Mit der Verurtheilung Helenens erfolgte zugleich die

völlige Freisprechung Bertha's und des Scholzen. Bertha hatte gefürchtet, daß auch der Scholz die Vergiftung seiner Frau begangen haben könnte und hatte deshalb lieber selbst die Schuld auf sich nehmen wollen, während der Scholz in seinem stillen, entsagenden Gehmuth die Geliebte nicht noch mehr verstreiden und eher eine Lüge sagen, als bekennen mochte, daß ihm Bertha das Gift eingehändigte hatte.

Das junge Mädchen trat in die Dienste der Gräfin zurück, um dann nach einigen Jahren die Frau ihres Jugendgeliebten zu werden. Hatte sich doch ihre Liebe als treu und echt bewährt! Der Scholz verkaufte sein großes Besitzthum und siedelte sich in einer entfernten Gegend an. Seine Lässigkeit und Saumseligkeit war dahin; er wurde jetzt ein tüchtiger, fleißiger Landwirth und vergalt durch die hingebendste Zärtlichkeit seiner Frau die schweren Stunden, die sie um seinetwillen erlitten hatte, und Glück und Sonnenschein wohnten jetzt in diesen beiden Herzen.

Zu einer Untersuchung gegen den Jäger kam es nicht. Seine falschen Angaben waren erst bei der zweiten Vernehmung gemacht worden, und damals war seine nochmalige Bereidigung nicht erfolgt. Als ihm der Gerichtsrath diese Mittheilung machte, athmete der junge Burche noch einmal auf und mit Thränen in den Augen gelobte er, daß fortan keine Lüge mehr über seine Lippen kommen sollte.

Der Kammerdiener dagegen wurde wegen Meineides zu zwei Jahr Zuchthaus verurtheilt. Er vermochte seine Schande nicht zu überleben; man fand ihn eines Tages erhängt in seiner Zelle.

Das Todesurtheil Helenens erhielt zwar die allerhöchste Bestätigung; noch ehe aber dasselbe vollstreckt werden konnte, erfolgte durch einen inzwischen eingetretenen Thronwechsel auch eine Wälderung ihres Urtheils. Sie wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und büßt ihre Strafe in der Straf-anstalt zu S . . . ab.

Der Gerichtsrath mußte noch zuweilen bekennen, wie scharf und treffend — ein Frauenurtheil gewesen.

Die beglaubigte Kur.

Nach dem Englischen des Max Adler.

Während einigen Wochen war ich das Opfer einer seltsamen Verfolgung. Zur Zeit, als wir hieher zogen, hatte Richter Pitman einen theilweise kahlen Kopf. Jemand veranlaßte ihn, den Haar-Erneuerer, den ein Chicagoer, Namens Pulsifer, verfertigt, gegen seine Kahlheit anzuwenden, und nachdem er mehrere Monate hindurch die Flüssigkeit gebraucht, sah der Richter mit Entzücken, daß sein Haarschmuck zurückgekehrt war. Natürlich erregte das Heilmittel seine Bewunderung und er kam zu dem Entschlusse, daß es nicht mehr als recht und billig sei, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Da ich zufällig mit allen Thatsachen des Falles vertraut war, veranlaßte mich der Richter, ein Zeugniß aufzusetzen und dasselbe durch meine Unterschrift zu bestätigen. Dies schickte er an Pulsifer. Heute noch bereue ich die Unachtsamkeit, für Richter Pitman's Haare gebürgt zu haben. Natürlich setzte Pulsifer das Zeugniß nebst meinem Namen und meiner Wohnung sofort in die Hälfte aller Zeitungen des Landes als markt-schreierische Anzeige, die mit folgenden Worten, in den größten Lettern gesetzt, begann: „Hoffnung für jeden Kahlköpfigen. Die bemerkenswerthe Heilung, die je bekannt wurde.“

Ich habe seitdem an die Wirksamkeit des Annoncivens Glauben. Und Pulsifer hatte ebenfalls Vertrauen dazu, denn er schrieb mir, um zu erfahren, wie viel ich für eine Reihe ähnlicher Zeugnisse über Kuren, die durch seine übrigen Heilmittel bewirkt wurden, verlangen würde. Er hatte eine Hühneraugensalbe, deren Verkauf etwas schleppend ging, und war bereit, mir eine Vergütung zu gewähren, wenn ich einen kräftigen Brief schreiben wollte, daß sechs oder acht fürchterliche Hühneraugen durch seine bewunderungswürdige Salbe von meinen Füßen entfernt wurden. Ferner war er in der Lage, mir etwas Hübsches zukommen zu lassen, wenn ich einige bewunderungswürdige Kuren beschreiben könnte, die seine Gicht-watte bewirkte, oder wenn ich ihm eine Anzahl kranker Magen

regel hängt offenbar davon ab, ob diese Drohung der Zurückführung in das Arbeitshaus für die vorläufig Entlassenen eine abschreckende sein würde. Wäre sie das, so würde voraussichtlich schon jetzt die dem Richter gegebene Befugnis auf Ueberweisung des wegen Landstreicherei Verurtheilten an die Landespolizeibehörde eine abschreckende Wirkung ausüben, was notorisch nicht der Fall ist. Die in dieser Richtung in Aussicht genommenen Anordnungen, zu denen es eine Mitwirkung der Gesetzgebung nicht bedarf, dürften sich demnach als ein Schlag ins Wasser bewähren. Gleichwohl erscheinen die bezüglichen Entschlüsse insofern von Interesse, als in denselben das indirecte Zugeständniß enthalten ist, daß gesetzgeberische Maßregeln zur Bekämpfung des Vagabundenthums nicht ausfindig gemacht worden sind.

Nachdem der Ministerrath sich vorgestern mit der definitiven Feststellung der Eröffnungsrede für den preussischen Landtag beschäftigt hat, darf wohl angenommen werden, daß über die wichtigsten Vorlagen, welche angekündigt werden sollen, auch Beschlüsse gefaßt ist. Daß der Etat in Einnahme und Ausgabe sich decken werde, haben wir schon vor längerer Zeit melden können, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“. Auch die Vorlage, betreffend die Reform der Personalsteuern, ist sicher zu erwarten, und mögen gegenheilige Meldungen, welche neuerdings unter „officiöser“ Flagge colportirt werden, Anspruch auf Zuverlässigkeit kaum haben, vielmehr auf Mißverständnisse zurückzuführen sein. Nicht minder dürften der Gesetzentwurf, betreffend die Schuldotations, und der Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen, zu den Vorlagen gehören, welche bald nach Beginn der parlamentarischen Arbeiten dem Abgeordnetenhaus zugehen werden.

Das französische Handelsministerium hat über die Volkszählung von 1881 eine große statistische Arbeit veröffentlicht, in der die Abtheilung über die in Frankreich lebenden Ausländer besonders bemerkenswerth erscheint. Im Ganzen betragen 1881 diese Ausländer aus allen Völkern 1,001,090, also 2.68 pCt. der Gesamtbevölkerung Frankreichs. Im Jahre 1851 war das Verhältniß nur 1,06, es stieg bis 1867 auf 1,67, betrug 1872 schon 2,03 und 1876 dann 2,17 pCt. Die Mehrzahl dieser Ausländer gehört selbstverständlich den Nachbarstaaten Belgien, Deutschland, Schweiz, Italien, England und Spanien an; Belgien ist am stärksten vertreten, dann folgt Italien, dessen Einwanderung am stärksten im Zunehmen ist. Die Zahl der Deutschen übersteigt in 14 Departements die Zahl 1000.

Die alte Streitfrage wegen Beitritts der Niederlande zu den Abmachungen der Rheinverträge über die Lachserei dürfte in der nächsten Zeit wieder in den Vordergrund treten. Unliebame Vorgänge haben sich häufig wiederholt und sind in Bezug auf die Raubfischerei der Holländer in den Rheinmündungen oft beklagt worden. In neuerer Zeit haben nun, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, die Zustände in der Schelde zu erneuten Klagen Anlaß gegeben und es finden augenblicklich direkte Verhandlungen zwischen Holland und Belgien über diese Angelegenheit statt. Man knüpft daran die Hoffnung, daß es gelingen werde, diese ganze Frage zum friedlichen Austrag zu bringen.

Kurz nach einander sind in jüngst verfloßener Zeit in St. Petersburg drei socialrevolutionäre Schriften erschienen, von denen zwei in russischer, eine — „Das Proletariat“ — in polnischer Sprache geschrieben sind. Letztere Zeitung zeichnet sich durch unsauberen Druck und unverföhnliche Sprache aus und hat die Form einer wirklichen Zeitung, einen halben Bogen stark, während die nihilistischen Blätter Broschüren ähneln. Vom „Proletariat“ wurden schon drei Nummern und eine Beilage vertheilt. — Diese letztere Schrift ist es auch, welche dem Redacteur der „Süddeutschen Post“ und bekannten Socialdemokraten Bierck einen Prozeß wegen Hochverrath zuziehen dürfte, indem er das „Proletariat“ in seiner Redaction öffentlich auslegte und in seinem Blatte zum Lesen desselben aufforderte.

Der Krieg in Anam scheint vorläufig zu ruhen. Zwar ist die Nachricht, daß Admiral Courbet neue Verstärkungen verlangt habe, der „Agence Havas“ zufolge, unrichtig. Nach

nennen wollte, die durch den Einfluß von Pulsifer's Magenbitter neugeboren wurden.

Nach der Weise, in der er schrieb, glaube ich, daß er mich zum Geschäftstheilhaber gemacht haben würde, wenn ich eingewilligt hätte, zu schreiben, daß seine Wundsalbe ein seit achtzehn Jahren schlimmes Bein heilte, und daß ich es für meine Pflicht halte, ein weiteres Duzend Flaschen zur Vertheilung unter meine Freunde, deren Beine sich in defektem und schlechtem Zustande befinden, gelangen zu lassen.

Ich war gezwungen, Pulsifer's edelmüthiges Angebot abzulehnen. Mit außergewöhnlicher Pünktlichkeit aber ließen auch andere Mediziner von sich hören. Fillemup & Killem übersandten mir von ihrem haarstärkenden Mittel mit dem Erfuchen, es an irgend einem Glatkopf, der mir in den Weg komme, zu versuchen und darüber zu berichten. Doser & Co. schickten mir zwei Pakete ihrer Haarverzeugungspillen mit einem Wink, daß, im Falle Pitman seine Haare abermals verlieren sollte, er dieselben zurückbekommen könne, wenn er die einliegende Gebrauchsanweisung befolge. Brown & Bromley, die Agenten für Johnson's „Kopfhaut-Erwecker“, ließen ebenfalls von sich hören. Sie schickten mir zwölf Flaschen zur Vertheilung unter meine kahlköpfigen Freunde. Smith & Smithson schrieben mir, daß ein Faß ihres Haarwaschmittels durch den Speiteur-Berein in meinen Keller abgeliefert werde, und ein Vertreter der Firma Jones, Buttler & Co. schlug mir vor, mein Essigfaß auszuleeren und es zum Besten der Leidenden in meiner Nachbarschaft mit Perubalsam zu füllen.

Diese Verfolgungen waren aber, mit denen verglichen, die noch kommen sollten, Himmelseligkeit. Ich will es nicht unternehmen, die Zahl der Briefe, die ich erhielt, anzugeben, doch hege ich die feste Ueberzeugung, daß in der ersten Woche, nachdem Pitman's Kur der haarlosen Welt kund gethan wurde, die Zahl der auf unserem Postamt ankommenden Briefe sich verdoppelt hat. Ich glaube, jeder Glatkopf auf der ganzen Welt hat mir wenigstens zwei Mal wegen Pulsifer's Haar-Erwecker und Richter Pitman's Haar geschrieben. Man fragte, ob Pitman's Kahlheit ererbte, und wenn so, ob sie von Vater oder Mutter herkam. Ein Phrenologe schickte mir einen Gypskopf mit dem Erfuchen, ihm die Stellen, welche

seinem letzten Telegramm erwartet er aber die Ankunft der afrikanischen Truppen, um in den Operationen fortzufahren.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Novbr. Poststation für S. M. Corvette „Stein“ ist zum 30. d. M. Aben. — Corvetten-Capt. v. Levgow hat die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Abweidlungs-Bureaus und Capitänlieutenant Wilm die Führung der Maschinen-Abtheilung 2. Werft-Division übernommen. — Assistenztarzt Dr. Frerichs hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Oldenburg angetreten.

lokales.

* Wilhelmshaven, 14. Nov. Aus unserem Leserkreise erhielten wir eine Zuschrift, in welcher die starke Antheilnahme der Bevölkerung von Wilhelmshaven und Borsort bei der jüngsten Lutherfeier in Parallele gestellt wird mit dem dreisten Vornur, „der Gleichgültigkeit der hiesigen Bevölkerung gegen alle Religion“, welchen seiner Zeit das Leiborgan der katholischen Kreise, der „Westf. Merkur“ in einem Bericht aus Wilhelmshaven enthielt. — Dieser Schmähung haben wir damals so prompte Abfertigung zu Theil werden lassen, daß es sich erübrigt, nochmals darauf zurückzukommen; wir wollen aber den Einsendern der Zuschrift gegenüber doch constatiren, daß wir ihre Anschauungen bezüglich dieser tendenziösen Schmähung vollständig theilen.

* Wilhelmshaven, 14. Nov. Als gestern das Theater trotz des ganz abscheulichen Wetters einen fast so zahlreichen Besuch wie bei den bisherigen Sonntagsvorstellungen aufwies, mag dem Benefizianten Herrn Direktor Herzog die sorglose Stimmung, welche er zur Rolle des sächsischen Strumpfwarenfabrikanten Ludwig Sturzbacher in dem vielbeschriebenen neuen Lustspiel „Die Sorglosen“ benötigte, schon von selbst gekommen sein und beigetragen haben, daß der beliebte Darsteller die längere Reihe seiner Glanzrollen wieder um eine besonders brillante bereicherte. Was wir bisher noch Lobenswerthes von dem neuesten P'Arronge'schen Lustspiel gelesen, fand hier Bestätigung. „Die Sorglosen“ sind ein allerliebste Conversationsstück, so recht aus dem Leben entnommen und um so eindrucksvoller, als es frei von jeglicher Effekthaserei nicht gewaltsam auf die Lachmuskeln einwirken will, sondern gerade durch die Natürlichkeit der Scenen aus dem Familienleben Interesse erweckt. Wir haben die Familie eines Rechtsanwalts vor uns, dessen zerklüftungsüchtige Frau zum Leidwesen des gegentheilig getarteten Gatten ein größeres Haus macht, als es dem Einkommen des letzteren angemessen ist. Wir lernen ferner einen Bankier als Lebemann kennen, dessen Genußsucht und Neigung zu Extravaganzen seiner hiervon unsympathisch berührten und durchaus häuslich gesinnten Gattin Kummer bis zur gegenseitigen Entfremdung bereitet. Als drittes Paar treten die Schwiegereltern der letzteren, ein Fabrikant aus einer kleinen sächsischen Stadt mit seiner Frau Auguste auf, welche ihrem Manne gegenüber das Heft in den Händen zu behalten versteht. Hierzu kommt noch ein Hochstaplerpaar, der angebliche egyptische Oberst Bolinski-Effendi, dessen gewandte und hübsche Frau in selbststüchtigen Interesse den Bankier an sich zu fesseln wußte. Endlich tritt der Freund des letzteren, der Assessor Eichmann, als Schutzgeist der Bankiersfamilie auf und sucht die Untreue seines Freundes gegen seine Frau zu verhindern, während er selbst eine Art kleinen Krieg mit der Tochter des Rechtsanwalts führt, bis am Schluß die Verlobung mit ihr die verstaubte gehaltene gegenseitige Zuneigung enthüllt. Jeder dieser Charaktere ist scharf gezeichnet. Den jovialen Fabrikanten und Schwiegervater mit seiner Neigung, dem etwas strengen Regiment der Gattin (Frau Herzog) ein Schnippchen zu schlagen, gab Herr Direktor Herzog, der Benefiziant, in ganz vorzüglichster mustergiltiger Weise, da ihm namentlich auch der sächsische Accent gut gelang. Bei seinem Erscheinen wurde ihm unter lebhaftem Beifall ein riesiger Kranz mit langen Schleifen, gewidmet vom darstellenden Personal, zugeworfen. Frau Herzog war seine durchaus würdige Partnerin. Rechtsanwalt Hoffmann wurde von Hrn. Richard, Assessor Eichmann von Herrn Martinen und Bankier Röder von Hrn. Abicht ebenfalls sehr befriedigend gegeben. Mit der schwierigen Rolle des viel türkisch sprechenden Bolinski-Effendi fand sich Herr

Türk bestens ab, während Frä. Buch als Tochter des Rechtsanwalts, Frä. Lehnert als dessen Frau und Frä. Bonnó als Estrella Effendi ihre Rollen gut durchdacht und beifallswerth gespielt haben. In Frä. Brand, welche gestern zum ersten Male als Frau des Bankiers debutirte, scheint die Direktion eine recht günstige Acquisition gemacht zu haben. Ihr Organ ist gut, das Spiel war fein berechnet und paßte trefflich in den Rahmen des Ganzen. — Morgen Donnerstag werden „Die Sorglosen“ zum zweiten und letzten Mal gegeben werden. Allen, welche die erste Aufführung versäumt, möchten wir den Besuch dieser Vorstellung empfehlen, denn es wird sicher Niemand gereuen, das reizende Stück kennen gelernt zu haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 10. Nov. Der Gymnasiallehrer Dr. Deiter ist zu Ostern 1884 an das kgl. Gymnasium in Aurich versetzt worden. — Der König hat dem Obersten a. D. v. Lengerke, bisher Commandeur des ostfr. Inf.-Reg. Nr. 78, den königl. Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Enden, 12. Nov. Am vorigen Donnerstag fand in der Herberge zur Heimath eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke statt, in welcher über die Förderung der für unsere Stadt so wichtigen und nöthigen Bewegung eingehender berathen wurde. Bisher sind dem Verein erst eine kleine Zahl, nämlich 17 Glieder, beigetreten, was wohl zum Theil seinen Grund darin haben mag, daß Manche, die wohl ein lebendiges Interesse an dem begonnenen Kampf gegen die Verheerungen des Branntweins hegen, auf die Fortsetzung der in diesem Frühjahr vertagten ersten öffentlichen Versammlung warteten. Diefelbe hat bisher noch nicht stattgefunden, weil man die geplante Begründung eines Bezirksvereins für Ostfriesland erst abwarten wollte. Da sich dieselbe aber länger verzögert, so haben die hiesigen Mitglieder beschlossen, in der nächsten Woche am Donnerstag, den 22. November, Abends 7 Uhr, eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in der Gelegenheit zum Beitritt gegeben und mit der Gründung eines Localvereins sofort vorgegangen werden soll. (Ostfr. Ztg.)

Der Hafenbau bei Enden ist so weit fortgeschritten, daß er voraussichtlich im Etatsjahre 1884/85 wird vollendet werden. Es wird ein Hochwasserhafen hergestellt, welcher durch eine Kammersehleuse von 100 Meter ausnehmbarer Kammerlänge, 6,5 Meter Drempeltiefe und 15 Meter Lichtweite abgeschlossen, Schiffen von 22 Fuß Tiefgang ungehinderten Zutritt und freie Bewegung gestattet, indem das vorhandene Fahrwasser und die städtischen Hafenhafens auf eine Tiefe von 6,5 bis 7 Meter gebracht werden sollen. Der tiefe Emsstrom, welcher vor etwa einem Jahrzehnt über 2 Kilometer von der Emder Schleuse entfernt war, ist vermittelst der planmäßigen Correktionsarbeiten bereits bis auf 1500 Meter Entfernung herübergedrängt worden, und dieser auf der letzten Emsbefichtigungseife von Neuem festgestellte Erfolg läßt mit völliger Sicherheit erwarten, daß das gesteckte Ziel, die Länge des Außenfahrwassers bis zum tiefen Emsbette auf 400 Meter abzukürzen, gelingen wird. Die Vertiefung des Binnenfahrwassers kann wohl nur durch Vaggerungen geschehen, weil eine Ausgrabung den Verkehr in einer zu empfindlichen Weise schädigen würde.

Hannover. Im letzten Jahre, vom 1. Oktober 1882 bis 1. Oktober 1883, sind im Laboratorium des Lebensmittel-Untersuchungsamts Hannover 1384 Untersuchungen ausgeführt, und ist somit die Zahl der Untersuchungen gegen das Vorjahr abermals, und zwar um 121, gestiegen. Dieser wachsende Zuspruch beweist, daß die vor 6 Jahren durch einen Privatverein ins Leben gerufene und seit 4 Jahren im Besitz und in der Verwaltung der Stadt befindliche Anstalt einem wirklichen Bedürfnisse entspricht und die Verfälschungen durchaus nicht beseitigt sind, sondern daß sie einen dauernden Platz in der Gesetz-Uebertretungs-Statistik eingenommen zu haben scheinen. Die Vergehen gegen das Reichsgesetz vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln, werden ebensowenig aufhören, als andere regelmäßig in der Statistik wiederkehrende Vergehen gegen andere Ge-

bei Pitman die kahlsten und bedektesten waren, anzumerken Er sagte, er habe eine kleine Theorie, die er darzulegen wüßte. Ein Mann in San Francisco erkundigte sich, ob mein Pitman der nämliche Pitman sei, der im Jahre 1849 mit einem kahlen Kopf nach Californien kam; wenn ja, so solle ich von denselben zwei Dollars einziehen, die er ihm damals geliehen habe. Der Superintendent der Sonntagschule in Vermont ließ mir acht Seiten Schreibpapier zukommen, bedeckt mit einem Aufsatze, in welchem er die Ansicht vertheilt, daß es gottlos ist, das Wachsen der Haare auf einem kahlen Schädel herbeizuführen, weil, obwohl Elias kahlköpfig war, die Bibel nichts davon berichtet, daß derselbe jemals ein Haarverzeugungsmittel gebraucht hat. Er warnte Pitman vor dem Schicksale Absalon's und rieth ihm, auf keinem Maulesel durch den Wald zu reiten. Eine Dame schickte mir ein Gebicht mit dem Titel: „Jubelgesang auf die Wiederkehr von Pitman's Haar.“ Eine Gesellschaft in Kansas ersuchte mich, ihr mitzutheilen, ob ich denke, daß Pulsifer's Haarhersteller einem scalpirten Manne gute Dienste leiste. Zwei Herren schrieben mir, ob ich nicht einem jeden ein gutes Dienstmädchen verschaffen könne. Ich empfing einen vertraulichen Brief von einem Manne, der gewillt war, mir eine gute Chance zu bieten, wenn ich über fünfhundert Dollars barees Kapital verfügen könne. Fräulein Slingerly von Frankfurt erzählte mir, daß sie ihren Hund geschoren und ihn zu kurz geschoren habe, und daß es ihren Kummer erleichtern würde, wenn ich sie benachrichtigte, ob der Haarhersteller die Haare eines Hundes wachsen macht. Eine ergebene Mutter in Rhode Island klagte, ihr kleiner Junge habe aus Versehen eine Flasche von dem Stoffe getrunken und sie würde verrückt, wenn ich sie nicht versichern könne, daß keine Gefahr vorhanden sei, daß in dem Magen ihres Kindes Haare wachsen. Und über elfhundert Jungen fragten an, welche Wirkung der Haarverzeuger auf das Wachsthum eines Schnurbartes ausübe, der eine Neigung zum Stiekenbleiben habe.

Eine noch entsetzlichere Plage waren die Besucher. In hellen Haufen kamen kahlköpfige Männer, um mich zu besuchen. Sie verfolgten mich zu Hause und auswärts. Wenn ich zur Kirche ging, rief während des Gebetes der Küster mich

hinaus, um in der Vorhalle einen Mann zu sehen, der Geisteskrankheit haben wollte, ob Pitman den Kopf in der Medicin gänzlich gebadet, oder ob er sie mit einer Bürste aufgetragen habe. Wenn ich in Gesellschaft war, hielten mich sicher einige kahlköpfige Plagegeister mitten im Tanze an, um zu fragen, ob Pitman's Haare beim Vollmond oder Neumond zu wachsen begonnen hätten. Ließ ich mich rasiren, dann kam gewiß Jemand in den Laden, um, während der Barbier meine Nase gefaßt hielt, in mich zu dringen, ob Pitman kahlköpfiger in seinem Hute hatte. Hätte ich geheirathet, würde gewiß ein kahlköpfiger Verwandter neben mir am Altare gestanden haben, um zu fragen, ob Pitman mit einer Nachtmütze schlief. Mehr als ein Mal wurde ich von Nichtswürdigen aus dem Bette gerufen, die, ehe sie die Stadt verließen, zu erfahren wünschten, ob ich denke, daß es den Haaren schädlich sei, wenn sie hinten geschneit würden.

Es wurde unerträglich. Ich gab den Dienstboten Auftrag, keinen Glatkopf in das Haus zu lassen; aber denselben Tag erreichte ein Mann Eintritt in den Hausflur, und als ich hinunter ging, um zu sehen, schlich er leise rund umher, verschloß geheimnißvoll alle Thüren, und fragte flüsternd, ob uns Jemand hören könne. Dann rief er seine Perrücke ab, gab mir ein Mikroskop und ersuchte mich, seinen Schädel zu untersuchen und ihm zu sagen, ob noch Hoffnung vorhanden sei. Ich schickte ihn zu Pitman, den er, wie ich mit Freuden erfuhr, zwei Stunden lang mit seiner Glase plagte. Ich bedauere nun, daß ich jemals in Sachen seiner Haare etwas geschrieben habe. Ein kahlter Pitman, ich weiß das, ist weniger bezaubernd, als ein Pitman mit Haaren, aber lieber als dieses Glend gelitten zu haben würde ich Pitman ohne Augenbrauen und mit so wenig Fasern sehen, als nöthig sind, um einen Kameelhaarpinsel zu machen. Schwerlich werde ich jemals wieder ein Zeugniß über irgend eine Kur ausstellen. Wenn ich einen Patentmedicinemann einer Mumie, die in dem Jahre, da Joseph in Aegypten verkauft wurde, gestorben ist, seine Medicin eingeben sähe, bis sie aus ihren Lappen springt und eine Polka Mazurka tanzt, die sie sich selbst pfeift, so würde ich lieber auf der Stelle sterben, als dieses Wunder auf dem Papier bestätigen.

festesparagraphen, und wie zur Bekämpfung der letzteren staatliche, communale oder private Institute bestehen, so wird auch eine Anstalt zur Untersuchung und Beobachtung von Nahrungsmittel-Fäulnissen für größere Bezirke als eine sehr notwendige Institution sich noch auf sehr lange Zeit hinaus dokumentieren. Die angeführten Untersuchungen des letzten Jahres zerfallen in Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Gegenständen aus dem Gebiet der Hygiene und Physiologie (1216) und in Analysen des Handels (168).

Dahlenburg, 9. Nov. Gestern Nachmittag hat sich in Wicheln ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Das Kindermädchen des Mühlenbesizers B. daselbst kam mit dessen ein Jahr altem Kinde in der Mühle dem Getriebe zu nahe, wurde vom Kammrade am Kleide erfasst und mit umgetrieben. Als dann der herbeigeeilte Knecht das Kriebel in Stillstand gebracht hatte, stellte sich heraus, daß das Kind durch schwere Verletzungen seinen Tod gefunden hatte, während die Magd mit weniger schweren Verletzungen bei ihren hiesigen Eltern darniederliegt.

Vermischtes.

— **Stettin, 10. Novbr.** Heute früh 8 1/2 Uhr brach in dem Laderaum des zur Haubusch'schen Mühle gehörigen, bei der Langenbrücke an der Haveling liegenden Dampfers „Ebau Packer“ Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit der mittlere Raum des Schiffes vollständig in Flammen stand. Der Dampfer ist von Holz, mit Eisenplatten belegt und vor Kurzen auf dem Rüstle'schen Bauhof verlängert und ausgemauert worden und kann jetzt 6000 Ctr. laden. Er sollte morgen früh nach Memel abgehen und hatte bereits den größten Theil der Ladung, aus Zucker, Spiritus, Kaffee, Schmalz, Feringen und Stückgut (meist Manufakturwaaren) bestehend, (ca. 4000 Ctr. an Bord. Der Werth der Ladung wird auf ca. 100,000 Mk. geschätzt. Außer der städtischen Feuerwehr, welche mittels eines an die Wasserleitung befestigten Schlauches und einer Spritze Wasser entströmen ließ, ward vom Schleppdampfer „Olga“, welcher längsseitig lag, mittels der Dampfpritze Wasser zugeführt. Der im Hinterraum befindliche Brodzucker ist gelöscht. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt Folgendes ermittelt. Von einer Partie von 25 Faß Spiritus leckte ein Faß sehr stark und deswegen wurde heute früh der Böttchermeister F. Gottschalk in den Schiffsraum geschickt, um das Faß zu dichten. Da es im Schiffsraum dunkel war, forderte sich der Böttchermeister vom Steuermann eine Laterne. Der Steuermann brachte eine offene Petroleumlampe in den Raum und steckte sie dort an. Nachdem der Böttchermeister das Faß gedichtet hatte, leuchtete er mit der Lampe um das Faß herum, um zu sehen, ob es noch lecke. Hierbei fiel eine brennende Kohle von dem Docht der Lampe ab und entzündete den aus dem Faße ausgelechten Spiritus. Auf die Hülfen des Böttchermeisters eilten sofort Leute von der Besatzung mit Wasser herbei, es gelang ihnen jedoch nicht das Feuer zu löschen, worauf sie aus dem Raum eilten und die Feuerwehr herbeiriefen. Die Schlauchführer wurden mit Taucherapparaten versehen, um ohne zu erstickten, in den brennenden Schiffsraum steigen zu können. Im Dampfessel hatte sich durch das Feuer Dampf entwickelt und zeigte der Manometer einen Druck von 1 1/2 Atmosphären. Um einer Explosion vorzubeugen, waren sämtliche Ventile geöffnet worden. Um 12 1/4 Uhr hatte auch die innere Schiffswand Feuer gefaßt. Um 1 Uhr wurde man des Feuers Herr. In dem Schiffsraum befand sich 1 m hoch Wasser, welches von der Feuerwehr hineingepumpt war und wodurch sich das Schiff um 2 Fuß geneigt hatte. Vom mittleren Laderaum bis zum Maschinenraum hat der innere Schiffskörper stark gelitten und das Deck ist an

mehreren Stellen durchgebrannt. Der von dem Schlauchführer benutzte Feuerapparat, welcher bei diesem Feuer hier zum ersten Male zur Anwendung gelangte, hat sich vorzüglich bewährt. Der Apparat, welcher dem Wassertauchapparat ähnlich sieht, ist von dem Civilingenieur Greiner in Berlin konstruirt und von der dortigen Feuerwehr eigens zu Feuerlöschzwecken verbessert. Der Apparat gestattet dem Feuermann 5 bis 6 Stunden in Hitze und Qualm zu arbeiten, da ihm von außen mittelst eines Ventilators Luft zugepumpt wird und da der Mann im Stande ist, wenn die Hitze zu groß wird, sich jederzeit durch an dem Apparat angebrachte Vorrichtungen mit Wasser zu überrieseln. Das Feuer war um 2 Uhr gelöscht, die Feuerwehr fuhr ab und die Passage am Bollwerk wurde wieder freigegeben.

— Der größte Nußbaum in Deutschland soll sich, wie man den „N. N.“ schreibt, in dem Garten des Schulzen Herzberg in Zelberg bei Fehrbellin befinden. Die Krone dieses Baumriesen hat einen Umfang von mehr als 50 Meter, während der Umfang des Stammes 4 Meter betragen soll. Der Baum brachte in diesem Jahre nicht weniger als 400 Schock Nüsse.

— **Schmuggler.** Mehrere sensationelle Verhaftungen haben vor einigen Tagen in Havelberg stattgefunden. Schon seit einer geraumen Zeit wurde, wie uns aus Havelberg gemeldet wird, seitens einiger Geschäftsleute (Colonialwaarenhändler und dergl.), die bestrebende Bemerkung gemacht, daß mehrere ihrer Geschäftscologen verschiedene Waaren, wie Wein, Spiritus etc., zu einem so billigen Preise verkauften, daß nur die Annahme möglich war, hier müßte ein unredlicher Erwerb der Waaren vorliegen. Der Verdacht wurde zur Kenntniß der Polizeibehörde gebracht und dieser gelang es denn unter Zuziehung eines Berliner Criminalbeamten, die Bezugsquelle jener billigen Waaren zu entdecken. Es wurden nämlich mehrere Schmuggler verhaftet, welche die Waaren von Hamburg etc. per Schiff nach Havelberg gebracht und bei einigen, gleichfalls bereits hinter Schloß und Riegel genommenen Geschäftsleuten bereitwillige Abnehmer für ihre eingeschmuggelten Waaren gefunden hatten.

— **Kurzer Entscheid.** Ein hoher Beamter sitzt kürzlich in seinem Amtlocal bei der Arbeit. Da überbringt ihm der Diener mit einer Empfehlung seiner Frau ein Einladungsschreiben zu Graf X., einem benachbarten Gutsbesitzer, mit der Bitte, über die Annahme seine Entscheidung zu treffen. Rasch schreibt er seine Willensmeinung unter das Einladungsschreiben selbst und sendet dies zurück — in der Meinung, daß dasselbe an seine Frau abgegeben wird. Diese aber hat der Kürze wegen den die Einladung überbringenden Diener des Grafen X. selbst geschickt und dieser trägt das Schreiben nicht zu der Frau Präsidentin, sondern zu seinem Herrn. Der entfaltet seine Einladung und liest darunter: „Br. m. Schlechtes Essen, langweilige Gesellschaft. Wir gehen nicht!“

— In einem Dörfchen Waldeck in der Provinz Sachsen liegen 15 Personen schwer krank an der Trichinose darnieder. Es ist ermittelt worden, daß die Krankheit von einem dort aufgezogenen Schweine, welches ein Gastwirth hat schlachten lassen, herkommt. Das Schwein ist von einem Fleischbeschauer untersucht und für trichinenfrei befunden worden. Gerade in unserer Provinz, wo man auch früher nur selten amerikanisches Schweinefleisch aß und gleichfalls nur selten Schweine ausländischer Rasse aufzog, tritt die Trichinose am heftigsten auf. Daraus sieht man, was von dem Einfuhrverbot amerikanischen Schweinefleisches zu halten ist.

— Von der Sundastraße. Holländische Blätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung des Gouverneurs von Niederländisch-Indien an den Holländischen Colonialminister über die Katastrophe in der Sundastraße. Der Gouverneur schreibt, die Zahl der Opfer sei noch nicht festzustellen gewesen, da

viele von dem Meere fortgespült seien. Der Resident in Bantam schätzt die Zahl der allein in Tjiringin Umgekommenen auf 10,000, die in der ganzen Provinz Getödteten auf 15,000 Personen, darunter 32 Europäer, 16 Männer, 6 Frauen und 10 Kinder. In den Lampong-Districten ist die Zahl noch nicht festgestellt, doch beträgt sie zweifelsohne mehrere tausend, darunter 4 Europäer; die übrigen wurden gerettet. Alle europäischen und eingeborenen Beamten, welche ihr Eigenthum verloren, enthalten als Entschädigung eine sechsmonatliche Gage.

Submissions-Resultat

am 18. d. M. bei dem Kaiserl. Marine-Garnison-Lazareth über Füllung des Eislers im Etatsjahr 1884—85 nach den eingegangenen Offerten.

Garlich hier	p. Kubitm.	1,85	0,25	für Anfahren.
Förster hier	"	1,85	0,20	f. Anf., 0,60 für Verpacken.
D. Rath hier	"	1,80	0,35	für Feststellen.
Kose hier	"	1,80		
Ennen, Kopperhörn	"	8,00		nicht bedingungsmäßig.
Kaper hier	"	4,80		
Freerich hier	"	1,90	0,25	für Verpacken.

Erstaunliche Leistung. In Ergänzung des kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Artikels mit der Ueberschrift „Ueber Gicht und Rheumatismus“, an dessen Schluß auf die bereits in 12. Auflage erschienene interessante Schrift: Die Dr. Liebau'sche Regeneration hingewiesen wurde, möge nachfolgend ein Schreiben eines Herrn eine Stelle finden, welcher die Liebau'sche Methode angewandt und gründlich von seinem Leiden durch dieselbe befreit wurde.

Herr A. Wollner, II. Bezirk Schreigasse 19 in Wien, berichtet unter dem 30. März cr. an Herrn Dr. Liebau wie folgt:

„Ich erlaube mir Ihnen meine Krankheit sowie auch die Entstehungsurachen laut Aussagen der Herren Aerzte, die mich behandelten, anzuführen. Im Jahre 1862 verspürte ich am Schienbein und Waden des rechten Fußes ein fürchterliches Jucken, und dann folgte ein fürchterlicher Schmerz. Der Arzt verordnete mir von 26 bis 32 gradige Schwefelbäder. Diese linderten scheinbar und setzte ich dieselben ein Jahr hindurch fort. Des Sommers brauchte ich die Bäder in Teplitz, Mehadia, Ofen, aber immer ohne rechten Erfolg. Nun stellten sich abscheuliche Gliederschmerzen in reizender Form ein, ich konnte weder sitzen, noch liegen, noch schlafen, habe weder Hitze noch Kälte vertragen und so ging es abwechselnd fort bis vor 3 Jahren. Ich consultirte einen anderen Arzt, dessen Mittel die Schmerzen vorübergehend beseitigten, bis sich dieselben vor ca. 14 Tagen wieder wie früher einstellten.“

„Ich habe in Ihrer Broschüre: Die „Regeneration“ über meine Krankheit gelesen und bitte Sie um Ihren freundl. Rath.“

Am 14. Juli empfing Herr Dr. Liebau folgenden Bericht:

„Bitte mir zu verzeihen, daß ich vergessen habe, Sie zu bitten, den günstigen Erfolg in meinem langjährigen Leiden, welchen ich nur allein Ihren Rathschlägen verdanke, im Interesse aller ähnlich Heimgesuchten bekannt zu geben. Ich empfinde die Pflicht, jedem Hilfesuchenden zu bestätigen, daß Ihre Regeneration in meinem 21jährigen, sehr schmerzhaften Leiden, in so verhältnismäßig kurzer Zeit Wunder gewirkt hat. Möge sich Jedermann bei mir erkundigen, ich werde stets nach bestem Gewissen die erzielten Erfolge mittheilen. J. Ant. Wollner, Wien.“

NB. Die Broschüre Die Dr. Liebau'sche Regeneration ist à 50 Pfg. zu haben in Oldenburg in Ferd. Schmidt's Buchhandlung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 0 U. 37 M., Nachm. 1 U. 0 M.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und theilweisen Materialien-Lieferungen zum Bau von 5 Brücken-Wärter-Häusern am Ems-Jade-Canal sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend,

den 24. November d. J.,

Nachmittags 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau von 5 Brücken-Wärter-Häusern am Ems-Jade-Canal“

porto frei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen-Berechnungs-, Preis-Verzeichniß und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 3,50 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 13. Nov. 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Der Schiffs-Captain S. Dylam will bezüglich der jetzt ausgeführten Reise des Schiffes „Perle“ von Dylam nach Wilhelmshaven Berklärung abgeben.

Termin dazu ist auf

Donnerstag,

den 15. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

hier angesetzt.

Wilhelmshaven, 13. Nov. 1883.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirths **Wilhelm Kobelt** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag,

den 20. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht

hier selbst anberaumt

Wilhelmshaven, 13. Nov. 1883.

Die Gerichtsschreiberei des

Königl. Amtsgerichts.

Steimer.

Auction.

Im Auftrage des königl. Amts-Gerichts hier selbst, wird unterzeichnet am

15. d. Mts.

Nachm. 2 Uhr,

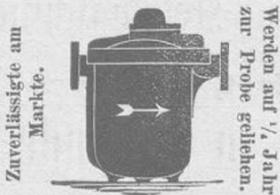
im Bureau des königlichen Polizei-Amts hier eine Anzahl confiscirter Waagen, Gewichte und Waagen gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 14. Nov. 1883.

Kreis,

Gerichtsvollzieher.

Condensations-Töpfe.
Patent Klein,
zum automatischen Entwässern von Dampf-Räumen.



Werden auf 1/2 Jahr zur Probe geliehen.
Zuverlässige am Marke.
500 Stück an eine einzige Fabrik geliefert.
Klein, Scharf & Becker.
Frankenthal. (Pfalz.)

Feinste blaßrothe **Brandenburger**

Kartoffeln

sind wieder vorräthig und empfehle ich solche zum Winterbedarf.

Karl Griffel,

Kurzstraße 9.

Mein Lager

fertiger Säрге

sowie Leichenbekleidungsgegenstände halte bei Bedarf zu niedrigsten Preisen bestens empfohlen.

Heppens. **H. Tobias.**

Zu vermieten

eine fein möbl. Stube auf sofort

Börsenstr. 31, part. I.

Photographie-
Rahmen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigem Preise

Johann Focken.
Roths Schloß.

Meinen angeführten

Stier

empfehle zum Decken der Kühe.

F. Lübber, Neuenb.-Altengr.
3 mal täglich

frische Milch
à Liter 15 Pf. zu haben

Frau **Serriets,**
b. Observatorium.

Handschuhe werden gewaschen
Marktstraße 6

Zu vermieten

ein Laden mit

Wohnung
zum Mai 1884.

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstr. Nr. 17.

Zu vermieten

ein eleg. möbl. Wohn- nebst Schlaf-Zimmer, ev. mit Burschengeheiß.

Oldenburgerstr. 16, 1 Tr.

Zu vermieten

an 2 Herren eine möbl. Wohnung mit Schlafstube (Miethpreis 15 bis 18 M.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein nettmöblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge anständige Leute.

Näheres Roonstr. 6.

Gutes heizbares Logis.
Bismarckstr. 22,
part. rechts.

Eine gut möblirte Stube
hat zu vermieten

G. Scheepker,
Börsenstr. 13.

Ein großes, hübsch möbl. Wohnzimmer nebst Schlafzimmer preiswürdig zu vermieten.

Näheres Roonstr. 96, 1 Tr.

Zu vermieten

Oldenburgerstraße 4: Zwei freundlich möblirte Zimmer, einzeln oder als Wohn- und Schlafzimmer.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.

Marktstraße Nr. 39.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges Mädchen für die Vormittagsstunden.

Heinrich Müller.

Gesucht

zum 1. Dezember ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

Britting, Pothringen.

Gesucht

eine durchaus rechtliche und ehrliche Wärterin, die Lust und Liebe zu Kindern hat, für Bremen.

Zu erfragen bei **S. W. Janssen** in Se da n.

Haupt- und Schluss-Ziehung
vom **20.—27. Novbr.** dieses Jahres.

V. Lotteriev. Baden-Baden. **Fünffauf. Gewinne,**
darunt. Hauptgewinne **30000, 12000,**
im Werthe von: **6000, 5000, 4000,**
60000 Mk., 3000, 2500, 2000 Mk.
u. s. w.

Original-Loose
à 10 Mk. 50 Pf.
incl. Reichsstempelsteuer
sind zu beziehen durch
A. Molling,
General-Debit,
HANNOVER.

Aechter Nordhäuser Korn,
Hilber's „
Koch's „
Liter 60 Pf., Flasche 40 Pf.
Korn Genever
Liter 40 Pf., Flasche 30 Pf.
Neubremen, H. Vater.

Fast verschenkt.
Das von der Massverwaltung der
fallrten, grossen Vereinigten Brita-
niasilber-Fabrik übernommene
Riesenslager, wird wegen eingegan-
genen, grossen Zahlungsverpflichtungen
und baldigst Räumung d. Localitäten
um 75 Proc. unter dem Er-
zeugungspreise verkauft daher
also: **Fast verschenkt.**
Für nur 15 M. (sage fünfzehn Reichs-
mark) also kaum die Hälfte des
Werthes vom blossen Arbeitslohne
erhält Jedermann nachstehendes
äusserst pracht- und effectvolles
Britania-Silber-Speiseservice, welches
früher sogar im en gros Preise
60 Mark kostete,
aus dem feinsten gediegensten Britania-
Silber, welches das einzige Metall ist,
das ewig weiss bleibt und von dem
echten Silber selbst nach Jahren nicht
zu unterscheiden ist und wird für
das **Weissbleiben der Bestecke**
garantirt.
6 Stück Britania-Silber Tafelmesser
mit echt engl. Stahlklingen.
6 Stück Britania-Silber Gabeln,
feinster Qualität.
6 Stück Britania-Silber Spisellöffel,
schwerster Qualität.
6 Stück Britania-Silber Cafelöffel,
massive Qualität.
6 Stück Britania-Silber Theelöffel,
feinste Qualität.
1 Stück Britania-Silber Suppen-
schöpfer, superfein, schwer.
1 Stück Britania-Silber Milch-
schöpfer, gross, massiv.
6 Stück grosse, massive Britania-
Silber Dessertlöffel, auch als
Kinderlöffel zu benutzen.
2 Stück Britania-Silber Tafelleuchter,
prachtv., auf's solideste gearbeitet.
40 Stück, welche eine Zierde für
die feinste Tafel bilden und kostet
Alles zusammen nur **fünfzehn Mark.**
Geehrte Aufträge werden gegen
Nachnahme (Postvorschuss) oder vor-
herige Geldeinsendung, so lange der
Vorrath reicht, effectuirt durch das
Vereinigte
Britaniasilber-Fabrik-Depôt
J. SILBERBERG
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.
NB. Tausende Anerkennungs-schreiben
höchster Herrschaften über d. vor-
züglic. Qualität unserer Artikel sind
in unserem Besitze, die wir leider
wegen Raumbeschränkung hier
nicht veröffentlichen können, und
liegen selbe zur gefl. Einsicht in
unserem Depôt auf.

Knabbel- u. Nußkohlen
empfiehlt
E. Schultze,
Kaiserstraße Nr. 3.
Neue mürrbekochende

Erbsen u. Bohnen
pro Pfund 15 Pf.
Neubremen, S. Vater.
Verkauf von

Commisbrod
gegen baar, pr. St. 45 Pf.
Kopperhörn. **J. H. Imken.**

Prektor, Stichtorf, Corstreu
empfiehlt
E. Schultze.

MENU
und
Tisch-Karten
empfiehlt
Johann Focken.

Formen-Cigarren.
Herabika . . . per St. 9 Pf.,
Corona . . . do. 9 „
Victoria . . . do. 8 „

Hand-Cigarren.
Superbe . . . per St. 10 Pf.,
Vordelais II per 25 St. 70 „
„ III do. 55 „
Nr. 7 . . . do. 70 „
Nr. 8 . . . do. 65 „

Rauchtabak.
Maryland . . per 50 Gr. 30 Pf.,
Varinas . . . do. 30 „
I A . . . do. 25 „
I B . . . do. 20 „
II . . . do. 18 „
Varinas A . . per 100 Gr. 50 „
Porto-Rico A do. 40 „
Maryland A do. 50 „
Virginy A . . do. 40 „
Rauchtabak A do. 38 „
„ C do. 20 „
„ D do. 14 „
„ VI do. 12 „

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Bei allen katarrhalischen Leiden,
wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustschmerzen,
Berschlammung, Raubheit, Nizel oder Krageu im Halse, Krampf,
Reuch und SticK-Husten, selbst bei beginnendem Kecklopf, und
Lungenleiden wirkt der seit bereits 23 Jahren weltbekannte
E. W. Egers'sche Fenchelhonig reizmildernd und
besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen
stodenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle, auch
wird der so unangenehme Reiz oder Nizel im Kecklopf sehr
bald dadurch gehoben und mit ihm die häufige Ursache der
fatalen Schlaflosigkeit. Um nicht durch eine der zahl-
reichen Nachpflanzungen dieses bewährten Mittels hinter's
Richt geführt zu werden, wolle man sich merken, daß der **E.
W. Egers'sche Fenchelhonig**, kentlich an Siegel,
Facsimile, sowie an der im Glase eingebraunten Firma von
„E. W. Egers in Breslau“ allein ächt zu haben ist
in Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks u. L. Janssen;**
in Jever bei **J. G. Harenberg.**

Sämmtliche Druckarbeiten
werden geschmackvoll, schnell und zu billigen
Preisen angefertigt.
Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süß)
Rothes Schloß.

Empfang ein große Sendung aller Arten
LAMPEN
als: **Hänge-, Wand- und Tischlampen**, mit Diamant-, Monstre-,
Vulkan-, Salon-, Reform- und Kosmosbrennern in den verschiedensten
Größen. — Ferner empfehle:

Petroleum- u. Spiritus-Kochmaschinen
(neuester Konstruktion), sowie **Cylinderkocher** etc. in groß. Auswahl.
Wilhelm Steinfort, Roonstraße 84.

H. Hespem in Neuende
empfiehlt

Damen-, Winter- und Regenmäntel, neueste Sachen,
von 8—36 Mk.
Herren-Anzüge in rein wollen Buckskin von 26—54 Mk.
Herren-Überzieher, neueste Stoffe, mit Zanella- und
Flanell-Futter, 17—50 Mk.

Einzelne **Hosen, Westen, Jackets** und **Röcke** sehr billig.
Knaben-Anzüge von 3—28 Mk.
Arbeits-Hosen in groß und klein von 2—9 Mk.
Bemerke, daß sämtliche Sachen krumpffrei, gut gemacht und
prachtvollen Schnitt haben.

Neuende. H. Hespem.
Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
Jugendlinden, merdlicher Schwäche,
Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große
Heilmittel wurde v. einem Missionar in Süd-Ame-
rika entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev.
Joseph Z. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Das bisher von Hrn. Oberingenieur
Bugge bewohnte
Haus
ist vom 1. Februar 1884 ab zu ver-
mieten.
Ankunft ertheilt
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, I.

Becken-Coaks,
billiger als Gas-Coaks,
Splitterholz
empfiehlt
E. Schultze.
Zu kaufen gesucht
ein zwei- oder vierrädriger **Hand-**
wagen, mögl. Federwagen.
Düser, Knoopstraße 22.



Die Mitglieder der Gewehr-Section,
sowie des Tambourcorps werden
erlaubt, sich am **Donnerstag**, den
15. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal **vollzählig** ein-
finden zu wollen.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.
Vorläufige Anzeige.
Das Vereinsmitglied **Gerd**
Sinrichs in Belfort ist gestern
Nachmittag verstorben.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.
Am Sonnabend, den 17. Novem-
ber, Abends 8 Uhr, findet das
Stiftungsfest
im Vereinslokal, Hotel Oldewur-
tel, Bismarckstraße, statt.

Der Vorstand.

Reichsfechtenschul.-Verband
Wilhelmshaven.
Die Zeitungen treffen hier jeden
Montag Mittag ein und sind nicht
mehr bei Hrn. Registrator Werner,
sondern von jetzt an in der Expe-
dition des „Wilhelmshavener Tage-
blattes“ in Empfang zu nehmen.

R. Berg,
Verbands-Obersechmeister.

Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, den 15. Nov. 1883:
Abends 8 Uhr
im Vereins-Local Hotel
Oldewurtel, Bismarckstraße.
Außerordentliche
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
Neuwahl des Hauptmanns.
Das Commando.

Booker's
holländ.
CRACKED
Goldmedaille Amsterdam 1883.
Ist überall vorräthig.
Fabrik Amsterdam.

In Photographischen Atelier
bei **A. Walther**
Roonstraße 77
können Aufnahmen zu jeder Tages-
zeit und bei jeder Witterung statt-
finden. Bei Kindern Aufnahmezeit
1/4 Secunde. Bilder jeden Genres
bis 1/4 Lebensgröße zu solid. Preisen.

Böhmische Flamm-Braunkohle,
Schmutz- und Geruchfrei,
anerkannt beste Kohle,
empfiehlt
E. Schultze.

Kartoffeln
zu verkaufen bei
J. Lammers,
Neubremens, Bismarckstr. 5.

Theater in Wilhelmshaven
im Kaisersaal.
Donnerstag, den 15. November 1883.
Auf allgemeines Verlangen.
Neu! Zum 2. Male: Neu!

Die Sorglosen.
Lustspiel in 3 Akten von
Adolph Arronge.
Anfang 8 Uhr.

Bürger-Verein
Wilhelmshaven.
2. Bezirk.
Donnerstag, den 15. November,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
in „Burg Hohenzollern“.

Geburts-Anzeige.
Heute wurde uns ein munteres
Töchterchen geboren.
Wilhelmshaven, 14. Nov. 1883.
J. Seemann und Frau,
geb. Asendorpf.

Todes-Anzeige.
Gestern entschlief sanft und ruhig
nach langem schweren Leiden unser
liebe Mutter und Schwiegermutter
Frau Anna Brüning,
geb. Michels,
im Alter von 49 Jahren 1 Monat
30 Tagen, welches mit tiefbetäubten
Herzen zur Anzeige bringen.
Belfort, den 13. Novbr. 1883.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
J. Nannen und Frau,
geb. Brüning,
und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Frei-
tag, den 16. Novbr., Nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Adolfs-
straße, Belfort, aus statt.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 5 Uhr
entschlief nach 14tägiger
schwerer Krankheit unser
geliebte, theures Töchterchen
Clara
im zarten Alter von 8 Jahren
10 Monaten. Tiefgebeugt
durch diesen schweren Schlag
theilen wir diese Trauernach-
richt Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stilles Bei-
leid mit.
Wilhelmshaven, 14. Nov. 1883
Marinewermeister **Fischer**
und Frau.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause, Hinterstr. 14,
aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittags 4 Uhr starb
nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber Mann, der Gastwirth
Gerhard Sinrichs
in seinem 42. Lebensjahre, was
hiermit allen Freunden und Be-
kanten zur Anzeige bringt
Belfort, 14. Novbr. 1883.

die trauernde Wittwe.
A. Sinrichs und Sohn.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 17. d. Mts., Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause aus nach dem Friedhofe zu
Neuende statt.

Todes-Anzeige.
Dienstag, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
starb plötzlich und unerwartet
mein lieber Mann
Wilh. Sahnwald
im Alter von 35 Jahren, wel-
ches mit schwerem Herzen all'n
Freunden und Bekannten zur
Anzeige bringen.
Wilhelmshaven, 14. Nov. 1883
Maria Sahnwald.